



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren oder Predigen für alle Sonn- einige Hohe Fest- und andere Tage des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten Advent bis den ersten in der Fasten/ und die Fest-Tage der Geburt/ Beschneidung/ und Erscheinung Christi/ wie auch der Heiligen Stephani und Joannis des Evangelisten

Erich, Gabriel

Paderborn, 1745

Erste. In der Buß muß ein jeder streng mit sich selbst verfahren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46973)



Am vierten Sonntag im Advent. Erste Predig.

Venit in omnem regionem Jordanis, prædicans baptismum poenitentiae. *Luc. 3.*

Er kam in alle Gegend am Jordan, und predigte den Tauff der Buß.

Inhalt.

In der Buß muß ein jeder streng mit sich selbst verfahren.

Die Tauff der Buß, wozu der Heil. Joannes in seinen Predigen die Zuhörer so eiferig antrieb, hatte nicht dieselbige Krafft die Sünden abzuwaschen, gleichwie die von Christo eingestellte Tauff des Wassers hat; dann sie war vielmehr eine nothwendige Zubereitung, der Sünden Nachlaß zu erlangen, als daß sie selbst die Sünd ausgelilget hätte. Nichts destoweniger ist sie von solchem Werth und Nutzbarkeit, daß sie die zweyte Tauffe nicht unbillig genennet wird; gleichwie vor diesen die

R, P. Erich

Tauff des Wassers den Namen der ersten Buß zu haben pflegte; darum der Heil. Joannes zu dem Tauff der Buß, als der besten Zubereitung den ankommenden Heyland, und mit ihm das Heyl zu empfangen, so oft und eiferig mit Worten so wohl, als Exempel ermahnet: weil wir dann nun die Ankunft des Heilands der Welt zu seynen im Begriff seyn, und dessen Geburt uns durch das Freuden-volle Christ-Jest zur Gedächtnuß bringen; so will es sich ja auch gebühren, daß ich als ein, obschon unwürdiger, Nachfolger Joannis in dem Predig-Amte, von der Buß rede,

§ Erster Theil. und

und zu selbiger als der besten Zubereitung zu einem so hohen Fest meine Zuhörer aufmuntere.

Aber vielleicht verlangt schon mahnender nichts weiter zu hören, maßen er von dem blossen Namen der Buß geschreckt wird, und gedencet, es werde alles auf ein rauhes und strenges Leben zielen; man bedürffe die Buß, welche ohne dem unfreundlich genug ist, nicht beschwerlicher zu machen: man wisse dagegen doch wohl, daß es auch viele gelehrte und gottsfürchtige Leute gebe, welche ein so grosses Wesen aus der Buß nicht machen, sondern lassen alles guten Rauff gehen, nicht alle seyen in in diesem Stuck gleiches Sinns: und was dergleichen ungebundene Reden oder Gedancken mehr seyn, welche vielmehr auf denjenigen, welcher den Büßenden anplatz Gottes loß sprechen muß, gerichtet seyn, als daß sie den Büßenden selbst betreffen sollten. Ich gestehe es zwar, nichts neues ist es, daß einige ausgelassene, und weitgewissige so übel gegründete Vorurtheil von etlichen Beichtväteren führen; da sie sich einbilden, als machten selbige aus der Beicht eine Folter, welche das Gewissen nicht in Ruh, sondern in Nengsten setze: jedoch aber weit gefehlet; dann kein gescheiter Mensch wird einem Bußfertigen so ungeschliffen begegnen; sonderlich wann er mercket, daß die Buß von Herzen gehet; wann er mercket, daß er die nechste Gefahr und Gelegenheit

meiden, und sich folglich besseren wollen; dann in diesem Fall muß ein jedweder der die Gewalt zu lösen, und zu binden hat, und wann einer mit noch so vielen und schweren Sünden beladen wäre, ein Mitleiden mit ihm tragen, und die Wunden auf das gelindeste suchen zu heilen: wann er aber mercken sollte, daß es mit der Buß kein rechter Ernst sey, so muß er freylich das Rauhe vorkehren, und ersehen seiner Seits den Eifer, und die Strenge, welche dem Büßenden mangelte: jedoch diß seynd Sachen, welche anderswo, nemlich in den hohen Schulen, zu erörtern: alwo die Seelsorger zu allem Glimpff und Gelindigkeit gegen den Sünderen angewiesen werden: obschon ich es nun auch meines Theils, wie billig ist, damit halte, und gleicher Meinung bin; so bin ich doch, was dem Büßenden selbst betriffet, gang anders gesinnet, und halte davor, daß derjenige, welcher Buß thuet, gegen sich selbst mit aller Schärffe und Strenghheit verfahren müsse: hieran aber ist der größte Mangel der Buß; hieran fehlet es am öftersten; umsonst suchest du, wann du rechtschaffen Buß thun wilt, einen deiner Einbildung nach strengen Beichtvatter aus, vergebens ist diese Mühe; dann was kan dir alle seine Strenghheit helfen, wann deine eigene Strenghheit entweder nicht vorher gehet, oder doch nicht folget: ach! betriege dich doch keiner selbst in einem so wichtigen Geschafft seiner Seeligkeit.

Vortrag.

In der Buß, ich rede aber jetzt nicht allein von dem Sacrament der Buß, welches bey einigen in gar seltenem Gebrauch ist, sondern auch von der Tugend der Buß, in welcher wir billig unser ganzes Leben verzehren sollen; in der Buß, sage ich, muß ein jedweder nach aller Strengheit und Schärffe mit sich selbst verfahren: und dieses ist dasjenige, welches ich zu besserer Zubereitung, den ankommenden Heyland zu empfangen, beweisen werde.

Venit in omnem regionem Jordanis, prædicans
baptismum poenitentia. *Luc. 3.*

Er kam in alle Gegend am Jordan, und predigte
den Tauff der Buß.

¶ Wenn wir den H. Augustinum fragen, was die Buß eigentlich sey, und wie man sich dieselbe am besten vorbilden könne; so antwortet er: es sey dieselbige ein förmliches Gericht, und könne man sich die Buß nicht besser vorstellen, als wann man sich eine vollkommene Gerichtstube einbildet: aber ein solches Gericht, in welchem eine besondere Manier zu handelen, und wunderbare Ordnung gehalten wird: dann fragt man weiter, wer dann in diesem Gericht die Ober- und Richter-stell vertrete? so sagt er, es sey eben derselbige, welcher auch der beklagte Schuldige, und zu verurtheilende ist; nemlich der Buß zu thuen begehrende Sünder selbst: *Ascendit homo, seynd Augustini Wörter, adversum se tribunal mentis suæ: Der Mensch richtet ihm selbst einen Richterstuhl in seinem Herzen*

auf: er ladet sich davor zu Gericht, er wird sein eigener Ankläger und Zeuge; und von dem Eifer der Gerechtigkeit entzündet, spricht er gegen sich selber das Urtheil, wie das verborgene abzustrafen sey: dieses seynd die lebhaftte Farben, mit welchen uns der H. Augustinus das Gericht der Buß abbildet: indem aber der Heil. Lehrer den Menschen also zu seinem eigenen Richter machet, dadurch widerspricht er sich nicht, da er an einem anderen Ort sagt: daß kein anderer in seiner eigenen Sache könne einen Richter abgeben, als Gott allein: dann dieses bleibt doch einen, wie den anderen Weeg wahr; was das Endurtheil, und Oberrichterlichen Gewalt angehet, welchen Gott nicht aus den Händen lassen kan: wann derothalben der Mensch, als ein Richter über sich selbst anzusehen, so ist es zu verstehen, daß er

L 2 ein

ein nachgesehener, und von Gott in seinem Namen gestellter Unter-richter sey; welcher alles, was er richtet, und anordnet, nur im Namen seines Principalen thuet: aber eben deswegen muß einer in der Buß alle Strenghheit, und Schärffe gegen sich selbst bezeigen; dann ist der Sünder an platz Gottes ein Richter über sich, so muß er sein Amt also vertretten, daß er es verantworten könne: *Pœnitentia Dei indignatione fungitur: Tertull. de pœn.* Eine rechtschaffene Buß vertritt das Amt des göttlichen Zorns / um den Sünder zu verurtheilen; sie vertritt das Amt der göttlichen Gerechtigkeit, um ihn zu straffen; sie muß die Parthey des Allerhöchsten annehmen, demselben Recht schaffen, und die Raach wegen ihm zugefügten Beleidigungen suchen. Kan aber dieses die Buß wohl thuen, wann sie nicht die Schärffe und Strenghheit zu hülf nimmt? wie will dann die Buß so vieler Weichlingen bestehen, welche so kaltfinnig die Sünd suchen zu vertilgen? wie kan solche Buß verglichen werden, mit dem Eifer und Haß, welchen Gott gegen die Sünd spüren laßt? wie kan man davon sagen: *Pœnitentia Dei indignatione fungitur?*

Laßt uns aber um die Sache besser zu erklären, und zu sehen, wie streng der Mensch mit sich selbst verfahren müsse, da er in der Buß, über ihn selbst das Recht sprechen muß; da laßt uns, sage ich, auf der Spur, welche uns der H. Augustinus gezeiget hat, bleiben: bilde sich derohalben ein jeder ein, wann er auf dem Richterstuhl seines Gewiss-

sens sitzet, um das Urthel in der Buß über sich selbst zu fällen; da bilde er sich ein, als habe Gott diesen Vergleich und Bündnuß mit ihm getroffen, daß er entweder über sich selbst der Gebüß und Gerechtigkeit gemäß zu sprechen, oder, wann er zu gelind ist, daß er alsdann das Urthel von Gott zu gewarten habe: ich lasse dir die Wahl, sagt Gott gleichfalls zu dem Menschen, ob du von mir, oder von dir selbst wollet gerichtet seyn; eins muß nothwendig geschehen: weil eine jede Sünd offenbar das Gericht nach sich ziehet, wann du dich nun selber durch die Buß richtest, so magstu noch so viel Sünden begangen haben, so hat doch meine Gerechtigkeit keinen weiteren Ausspruch: dafern du aber dich deinem eigenen Gericht entziehst, oder dich kaltfinnig darin aufführest, so fällt nothwendig meiner Gerechtigkeit in die Hände; weil ich, als Oberrichter, die selbige zu üben schuldig bin: also redet Gott mit uns; also verbindet er sich, um aber zu zeigen, daß dieses keine leere Einbildungen, und nur ein geistreiche Einfall des Heil. Augustini sey; will ich es nur, um andere Stellen der Schrift zu geschweigen, mit einem Spruch des Heil. Pauli belegen; welcher euch diefer, in dem Glauben so wohl gegründeten Wahrheit völlig überzeugen wird: solchen Spruch aber nehme ich aus 1. Cor. II. also der Lehrer der Heyden sagt: *Quod si nos ipfos dijudicaremus, non utique iudicaremur: Wisset ihr liebe Brüder, daß, wann wir uns selbst richten / so werden wir von GOTT nicht*

nicht gerichtet: dieses ist die Ursache, warum die heilige Väter den Verdienst und Werth der Buß so hoch erheben, und sagen: daß sie den Gewalt habe, uns der gerechtfame, oder Gerechtigkeit Gottes einigermaßen zu entziehen, und davon zu befreyen. Mein Gott! schreyet der H. Bernardus auf: Wie nutz und vortheilbassig ist mir das Gericht der Buß / weil es mich vor dem Göttlichen Gericht sichert / welches sonst so erschrecklich ist: Quam bonum penitentia judicium, quod districto Dei iudicio me subducit. Darum fürchte ich mich nicht, setzet er hinzu, wie grosser Sünder ich immer bin, vor dem Gericht Gottes zu erscheinen; dann ich will mich demselben stellen / als schon von mir gerichtet / und nicht um gerichtet zu werden; weil Gott nicht zweymahl richtet. Volo vultui iræ iudicatus præsentari, non iudicandus; quia bis non iudicat in idiplum. *idem.*

Dieses voraus gesehet, was gedüncket euch, habe ich nicht Ursach zu sagen, daß der Sünder in der Buß grosse Strenghheit und Schärffe gegen sich müsse gebrauchen; es sey dieses in der Beicht, oder in der geheimen Buß, die er mit sich selbst, und in seinem Herzen anstellet: dann er muß ja mit sich selbst, um der göttlichen Gerechtigkeit zu entgehen, also verfahren, gleichwie ihn Gott richten würde, wann er demselben seine Sünden zu straffen überliesse. Nun weiß man aber ja wohl, wie scharff Gott, nach der unfehlbaren Waagschal der Gerechtigkeit, alles urtheilen

werde: alles wird er ja auf das genaueste durchsuchen; zu keinem, auch dem geringsten Verbrechen durch die Sinner sehen: so muß ich ja, dafern ich rechtschaffene Buß würcken will, die Sache auf gleiche Weise anstellen; und weil jek die Zeit ist, da es sich gebühren will, daß ich vermittels der Buß mit mir selber zu Gericht gehe, um mich zu der Ankunfft des Herren zu bereiten; so muß ich, so viel mir möglich, auf dieselbige Manier den Proceß gegen mich anstellen, wie ihn Gott formieren und anordnen wird: ich muß von heut anfangen, den Zustand meiner Seelen zu untersuchen; ich muß alle Falten und Winckel meines Gewissens beleuchten, und die Tieffe deren darin verborgenen Wunden ergründen; meine eigene Gewissens-Erforschung, wann es möglich wäre, muß so scharff, streng, und genau seyn, als wie mich Gott selbst erforschen wird: derothalben muß ich allen Fleiß anwenden, und darff hierin kein Gehör geben demjenigen, was mein Fleisch, Sinnlichkeit, und eigene Lieb mir zuredet; weder folgen dem unverantwortlichen Mißbrauch, Exempel, und bösen Gewohnheit anderer Menschen; sondern muß nur acht geben, was mir mein Gewissen, Glaube, und das Evangelium sagt: ich muß selbst die Waagschal in die Hand nehmen, um meine Werke abzuwegen; aber nicht jene betriegliche Waage, wovon der David sagt: Mendaces filii hominum in stateris. *Pf. 62.* Die Menschen seynd Lügner in ihren Waagschalen. Sondern die Waagschal der Gerech-

Gerechtigkeit Gottes selbst; worauf ich eben so wohl als der unglückselige König von Babylon, demahlen eins werde gelegt werden: dann, wann ich anders mit mir verfare, wann ich mir selbst, so gar im Beichtstuhl, in allem recht gebe; wann ich mit mir selbst durch die Finger sehe, und mit meinen meistertlosen Anmüthungen unter einer Decken lüge; wann ich bald meine Gebrechlichkeit vorschübe, bald eine Nothwendigkeit, oder wohl gar ein Recht aus meinen Fehltritten mache; wann ich die gröbste Sünden mit allerhand Mänteln bedecke, verblüme, und vergringere; wann ich im Zweifel, ob dieses oder jenes zulässig; ob ich dieses oder jenes mit Recht besitze; wann ich dann allezeit für mich ein günstiges Urtheil spreche; endlich, wann ich aus Furcht in Aengstigkeiten, wiewohl heilsame Aengstigkeiten, zu verfallen, über mein Gewissen so oben hin, wie über heiße Kohlen lauffe; ach! so ist meine Buß ja nur eine eingebildete, und abentheurische Buß; weil sie nicht überein kommt mit dem Modell und Vorbild des göttlichen Gerichts, welches über mich wird gehalten werden: eine falsche Buß ist es, weil ich ein leichteres Gewicht habe, als Gott gebrauchet, um die Schwere meiner Sünden zu erkennen: eine zweiffelhafte, wann nicht gar ungültige Buß ist es; weil, an platz ich scharff und streng mit mir verfahren sollte, ich lauter gelinde Saiten berühre, und als ein partheyischer Richter die Verbrechen entschuldige. Besser verstunde David den Handel, und verlangte nicht so weich;

lich mit sich selber umzugehen; darum begehret er, als eine besondere Gnade von Gott, daß er ihn so weit nicht wollen kommen lassen, daß er seine Missethaten unter allerhand Deckmanteln vergringere, und entschuldige: Ne dectur cor meum in verba malitiae: laute hierüber sein Inbrunst volle Gebett zu Gott: ad excusandas excusationes in peccatis. Ps. 140. O Herr! laß doch mein Herz nicht also verblendet werden, daß es Wörter suche / womit es die Bosheit der Sünden entschuldige.

Ihr werdet aber sagen, es sey dem Menschen billig und leicht zu verzeihen, daß er zu seinen eigenen Fehlern und Sünden nicht so scharfflich sey; weil ihn hierin mehrentheils die eigene Liebe verblendet; wann er dann in der Buß sein eigen Richter, an platz Gottes gestellet wird, was ist natürlicher, als daß er mit sich selbst nicht auf allen Spizen der Gerechtigkeit verfare? aber um Gottes willen! merket nicht, indem ihr mir diesen Einwand machet, daß ihr mir da zugleich neue Waffen in die Hand gebet, womit mein Vorhaben desto besser verfechtet, und den Streit desto gewisser gewinnen könne: dann freylich ist es wahr, daß wir uns selbst gern schmeicheln, und einbilden, wir seyn nicht so sträfflich, als wir doch in der That erfunden werden, wann es um unsere eigene Sachen zu thun ist, so lencket sich allezeit das Herz dahin, wo uns am wenigsten weh geschicht: die eigene Liebe spielt immer den Meister. Aber eben darum müssen wir alle Schärffe und Strengheit gegen

uns selbst in der Buß vorkehren; dann in der Buß, und rechtschaffener Befeh- rung zu GOTT, muß der Mensch alle Wohlgenigkeit gegen sich selbst, und alle eigene Lieb überwinden, und unter die Fuß bringen: wie ist das aber mög- lich, da es ohne blinde Gerechtigkeit, ohne schärfste Strenghheit geschehe: ja wann es um andere zu urtheilen, zu thun wäre; wann wir über andere ihr Thuen und Lassen zu Richteren gestellet wären, so hätte ich nicht nothwendig euch zur Schärffe anzutreiben; dann darzu seyn wir von Natur geneigt ge- nug: aber da es uns selbst betrifft, die wir unser Thuen und Lassen durchge- hends gut heißen, und uns so zartiglich lieben, was kan ich euch da vernünfti- ger rathen, als die Schärffe und Strenghheit zu gebrauchen.

Und das zwar um desto mehr, weil, wann sich einer von seiner eigenen Lieb verblenden läßt, daß er in dem Gericht der Buß, die Schärffe gegen sich auf ein Seit setzet, so wird er deswegen nicht allein von dem strengen Urtheil nicht be- freyhet, sondern er fällt erst der schärf- sten Strenghheit recht in die Hände: dan wie ich anfangs gesagt, so ist der Mensch zwar in der Buß sein eigen Richter, aber doch nicht ein Ober, sondern nur nach- gesetzter Unterrichter; von welchem die Appellation, oder das Beruffen zu dem Obergericht gültig ist, und angenom- men wird. Wer aber dieser Obergerich- ter sey, bedarff keines Fragens; weil es bekannt, und ich schon gesagt, daß es Gott selbst sey: bey selbigem werden alle Untergerichter der Buß auf das ge-

naueste durchsuchet, und die darin be- gangene Fehler, Nichtigkeiten, und Mißbräuche verbessert und verdammet werden. Wir rechnen unsere Buß meh- rentheils mit unter unsere vornehmste gute Werck, die wir gethan haben; feh- len auch nicht darin, wann sie recht von Herzen gangen: aber, weil so manni- ge Schein-buß geschicht, und so vielfäl- tige Fehler in dieses Gericht einschlei- chen, so wird auch nach Meinung des H. Chrysostomi die Buß das erste und fürnehmste seyn, was in dem göttlichen Obergericht zu untersuchen, vorgenom- men wird: dahin lauten die durch den David geredete göttliche Wort: Cum accepero tempus, ego iustitias iudicabo. Ps. 74. Wann ich die Zeit nehmen / oder bekommen werde / so will ich die Gerechtigkeiten richten. Was wird es uns alsdann helfen, daß wir mit uns selbst so gelind umgangen? was wird es nutzen, daß wir uns selbst geschmeichelt, und geschonet haben? was wird es vor- theilen, daß wir einen Beichtsvatter gefunden, und auch vielleicht wohl ge- suchet haben, der zu allen still schweigt, oder uns mit einem gar geringen Buß- werck abfertiget? meinet ihr wohl, daß der Ober-richter alle, in solchen Unterger- richteren gefällte Urtheil, werde gut heißen? ach! glaubt mir sicherlich, zu fürchten ist es, daß viele davon, welche dieser, oder jener Ursach halber mangel- hafft seyn, werden reformiert, oder ge- ändert, cassiret, oder vor nichtig er- kläret werden.

Sehet dann, ob ich nicht grosse Ur- sach gehabt habe, zu sagen, daß ein jed- wede

weder in der Buß gegen sich selbst streng und scharff seyn müsse; weil er in der Buß zu seinem eigenen Richter bestellet ist: woben zu fürchten, daß er sich nicht allein von seiner eigener Lieb leicht verblenden, und zur Belindigkeit ziehen lasse, sondern daß er auch noch, um eben dieser Ursach willen, einen Obrichter zu gewarten habe. Schmeichle sich deshalb selbst keiner, verschone er sich nicht in der Buß; sondern nehme er die Schärffe und Strengheit, um sich selbst zu überwinden, zu hülf: nicht zwar, daß er deswegen die allerbeschwerlichste Leibs-Casteyungen annehmen solle; dann, obschon dieses rathsam und gut, so ist doch dieses nicht die vornehmste Strengheit, welche zu der Buß erfordert wird; sondern selbige bestehet in jener Schärffe, welche euch die Vernunft selbst lehret, daß sie unumgänglich nothwendig sey, und euch doch am beschwerlichsten bey der Buß ankommt: dann die Vernunft, und der Glauben lehren euch, daß ihr Krafft einer wahren Buß, aller Sünd ernstlich müßet absagen; daß ihr die Liebe, und gute Neigung zur Sünd, aus euren Herzen müßet heraus reißen; daß ihr jene Kurzweilen, und gefährliche Zeit-Vertreiben müßet abschaffen; daß ihr die gegebene Aergernuß müßet ersehen: das wisset, und erkennet ihr ja wohl, wann ihr mit euch selbst in der Buß recht wollet zu Gericht gehen. So brauchet dann hier die Schärffe und Strengheit. Andere äußerliche Streng-

heit von Fasten, Buß-Kleideren, und dergleichen werdet ihr zuweilen gern und lieber annehmen, als zum Exempel die Begierd der Raach in euren Herzen ersticken, eurem Feind verzeihen das ungerechte Gut, oder die gestohlene Ehr wieder zurück geben; die Verschafft dieses, oder jenes Menschen fliehen, und die nicht weniger sündhafte als ärgerliche Freundschaft zerreißen und aufheben: diß kommt euch schwerer an, als fasten und betten; da hier widersetzet sich eure Natur; da widerspricht die Welt; alle Bußwerke scheinen euch leichter zu seyn, als dieses aber eben darum ist zur wahren Buß diese Strengheit vonnöthen; die Schärffe wird erfordert.

Es so laßt uns doch so klar erkennen Wahrheit nicht länger widerstreben. Du, O strenger! jedoch auch zugleich barmherziger Gott! gib die Gnad dazu, daß wir das erkannte erfüllen mögen, in der Buß muß ich deine verletzte Majestät an mir selber rächen; werde ich aber Eifer und Strengheit genug darzu finden? wann du sie nicht mittheilest: verleyhe du mir ein Theil des Hasses und Zorns, welche du gegen die Sünd hast; laß mich dem David sagen: In me transierunt irae tuae: Ps. 57. Dein Zorn ist in mich kommen: jener Zorn, nemlich, welche du gegen alle Bosheit hegest, ist in mich kommen, auf daß ich damit meine eigene Sünden verfolge, Amen.